Thorner Presse.

Abonnementspreis
Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

№ 264. **Mittwoch den 11. November 1885.** III. Jahrg.

× Die Lage in Frankreich.

eute (Dienstag) tritt die neugewählte französische Kammer r ersten und auch besonders wichtigen Session zusammen, hat die Aufgabe mitzuerfüllen, dem Staate für die nächsten Jahre einen Präsidenten zu erwählen. An der Wieder- Grevys, welche der Republik äußerlich das Ansehen einer en Stabilität geben würde, ist nicht zu zweifeln; Grevy mit etwa 600 von 884 Stimmen gewählt werden. Wie sich brigen die parlamentarische Kampagne gestalten wird, wer hte es vorauszusagen? Frankreich ist mehr wie jedes andere das Land der Ueberraschungen. Vorläufig herrscht in Be- uf die Parteigruppirung noch vollständige Unklarheit, deren gung seit Wochen von hervorragenden Parlamentariern eifrig, vergeblich angestrebt wird. Die Hauptfrage, ob eine starke, ungsfähige republikanische Mehrheit zu Stande kommen wird, e offene, die Bemühungen des „Ersterwählten von Paris“, mäßigt radikalen Lockroy, zwischen den Opportunisten und gt Radikalen eine Union zum Schutze der jetzigen republi- n Staatsform herbeizuführen, sind erfolglos geblieben. Die adikalen mit Clemenceau an der Spitze und die Intransigenten Führung Rocheforts und des früheren Präsidenten des Ge- raths von Paris Michelin wollen von ihren radikalen ungen, als da sind: weitere Einschränkung der kirchlichen il, Amnestie aller politischen Verbrecher, Aufgeben der ialpolitik, Inanklagesetzung des vormaligen Kabinets Ferry, n der Verfassung u. s. w., nicht ein Iota opfern, um so , als das jetzige Kabinet keine Neigung mehr zeigt, das ikalen Stellenjägern gegebene Versprechen, sie bei der „Be- einigung“ zu begünstigen, einzuhalten. Allerdings haben letzten Tagen noch vertrauliche Besprechungen zwischen dem nten Grevy und dem Ministerpräsidenten Brisson einer- lemenceau andererseits stattgefunden, welche man mit einem t des Letzteren in das Kabinet in Verbindung bringt; es s sehr fraglich, ob es gelingen wird, die bestehenden Gegen- szugleichen. Brisson rechnet auf eine halbwegs verläßliche tät und dürfte sich nicht darin irren; aber eben nur auf ajorität für eine Politik von Fall zu Fall wird er zählen was in dem ministerkrisenwüthigen Frankreich eine keines- müthliche Aussicht eröffnet. Gelangt Clemenceau doch noch Kabinet, so kann man sicher sein, daß ihm weitgehende ändnisse gemacht sind, welche eine fundamentale Aenderung rschenden politischen Richtung herbeiführen und so zu dem n Meere“ führen werden, durch welches die Konservativen, ren eigenen Worten, erst marschiren müssen, um in das Land der Monarchie zu gelangen. Ist die Gefahr für die lik augenblicklich auch keine brennende, so vermag man sich n den maßgebenden französischen Kreisen das Gefährliche der ion nicht zu verhehlen. Vielleicht trägt aber die vorzeitige entlichung des Aktionsprogrammes der klerikal-royalistischen e der der Republik feindlichen Minderheit dazu bei, in Stunde noch die Republikaner zur Einigkeit zu führen; das in diesem Programme gefordert wird, übersteigt alles Dagewesene und würde ähnliche, aber noch weit schlimmere nde in Frankreich herbeiführen, wie sie jetzt in Belgien be- . Auf der anderen Seite warnt man aber auch vor dem en Radikalen angekündigten schärferen Kampfe gegen die . Der der Regierung nahestehende „Temps“ sagt in dieser ung, die Wahlen vom 4. Oktober hätten deutlich gezeigt, das Land des Kampfes gegen den Klerus müde sei und den n wolle. Jemehr die Kammer in dieser Frage nach links destomehr werde sich das Land in derselben nach rechts wenden. Dagegen läßt sich durchaus nichts einwenden. Nur einem hervorragenden Staatsmanne könnte es vielleicht gelingen, trotz der zur Zeit obwaltenden ungünstigen Umstände durch eine Politik der Mäßigung, der Sparsamkeit und zweifelloser Friedensliebe die nach Ausweis der Wahlen vom 4. Oktober erschütterte Popularität der Republik wieder zu heben. Ob Brisson der geeignete Mann dazu ist oder nicht, wagen wir nicht zu entscheiden. Für uns Deutsche bleibt es die Hauptsache, daß die derzeitigen befriedigenden Beziehungen zwischen uns und unseren Nachbarn jenseits der Vogesen nicht aus dem Geleise kommen. In dieser Hinsicht ist es erfreulich, konstatiren zu können, daß Herr von Freycinet auch in dem zu rekonstruirenden Kabinet Brisson das Portefeuille des Auswärtigen innehaben wird. Ob neben ihm ein paar Radikale mehr oder weniger im Ministerium sitzen werden, darüber brauchen wir uns keine grauen Haare wachsen zu lassen.

Politische Tagesschau.

Eine wunderliche Argumentation findet sich im „Berl. Tagebl.“, und zwar zu Gunsten — der angekündigten Mehrausgaben für Militär- und Marinezwecke. Dieselbe lautet kurz gefaßt: Die Geschichte lehrt, daß sich die Völker immer bis zur Erschöpfung an Menschen und Geld bekämpft haben und daß dann eine längere Friedensperiode stattfand, in der wieder neue Kräfte gesammelt wurden. Will man Gewährleistung des Friedens, so muß man eine gründliche Erschöpfung der Völker wünschen. Eine solche Erschöpfung kann aber auch ohne blutigen Krieg herbeigeführt werden, nämlich durch Ueberanspannung der Steuerkraft zu Militärausgaben, die nicht nur zur Erschöpfung an Geldmitteln führt, sondern auch die Auswanderung steigert. Die geforderten Mehrausgaben würden diese Erschöpfung und somit die Herbeiführung der Friedensperiode beschleunigen. Folglich können auch entschiedene Gegner jeder übermäßigen Ausgabe für Militärzwecke für die Erhöhung der Militärausgaben stimmen. — Der Artikel rührt von einem „bekannten Volkswirth“ her. Nun, es muß wohl auch solche Käuze geben, wie dieser „Volkswirth.“

Im Budgetausschuß der österreichischen Delegation gab am Sonnabend Graf Kalnoky ein Expose über die auswärtige Politik, welches im Wesentlichen den in der ungarischen Delegation abgegebenen Erklärungen entsprach. Der Minister betonte auch hier, daß Oesterreich-Ungarn mit allen Vertragsmächten darüber übereinstimme, daß der status quo ante in Ostrumelien wieder hergestellt werden müsse. Im Allgemeinen klangen die Ausführungen des Ministers bezüglich der Erhaltung des Friedens auf der Balkanhalbinsel freilich nicht mehr so zuversichtlich wie früher. Er mußte zugeben, daß die Situation ungünstiger geworden ist und gab nur der Erwartung Ausdruck, daß, wenn es zu lokalen Konflikten auf der Balkanhalbinsel käme, wenigstens der Friede unter den Großmächten nicht gestört werden würde. Wie Graf Kalnoky in der ungarischen Delegation das derzeitige freundschaftliche Verhältniß mit Rußland besonders betonte, so in der österreichischen die guten Beziehungen zu Italien, das sich in Betreff der Balkanereignisse mit Oesterreich in vollem Einklange befinde.

Die gemäßigt republikanischen Organe in Frankreich setzen auch heute noch ihre Bemühungen, kurz vor Thorschluß eine geschlossene Regierungsmehrheit aus den Gruppen der Linken mit Ausnahme der Intransigenten vom Schlage Rocheforts zu bilden. Das leitende opportunistische Organ, die „Republ. franc.“ unterläßt nicht auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, welchen die Bildung einer derartigen Mehrheit begegnen muß, es konstatirt jedoch, daß das Heil des Landes in der Einigkeit der Regierung und der republikanischen Majorität liege. — Aus Tonking lauten die Nachrichten fortgesetzt sehr beunruhigend, besonders hinsichtlich des Gesundheitszustandes der Truppen. Vermuthlich wird bereits in der allernächsten Zeit die Tonkingfrage den Gegenstand lebhafter Erörterungen in den Kammern bilden.

Das englische Ultimatum an den König Thibau von Birma ist nun überreicht worden und die Antwort ist bereits ertheilt. Wie die letztere ausgefallen ist, darüber verlautet noch nichts. Der König berief sofort nach dem Empfange des Ultimatums den Ministerrath und fragte dann auch den französischen und den italienischen Konsul um Rath. Diese riethen zur Annahme der britischen Forderungen. König Thibau berief auch mehrere Generale zu sich und befahl denselben, sich für einen wahrscheinlichen Kampf bereit zu halten. Nach einer später eingegangenen Meldung ist die in Rangoon eingegangene Antwort des Königs in feindseligem Tone gehalten. Bezüglich der Forderung Englands, die auswärtigen Beziehungen Birmas zu kontroliren, erklärt der König, er müsse hierüber erst Deutschland, Frankreich und Italien konsultiren. Da die Antwort englischerseits als nicht befriedigend betrachtet wird, so werden die englischen Truppen die Grenze sobald als möglich überschreiten. Vier Regimenter ziehen bereits in Flußdampfern den Irawaddy hinauf. — Gladstone ist auf der Wahlreise nach Edinburg, wo er mehrere Reden an seine Wähler halten will, begriffen. In Chester erwiderte er auf die Begrüßung der Liberalen, er gehe nach Schottland, weniger, um seine Wiederwahl zu sichern, als um die Lehre von der Einigkeit der liberalen Parteien zu predigen. Hat's auch sehr nöthig.

Auf einem am Sonnabend zu Ehren des dänischen Ministerpräsidenten Estrup vom Kopenhagener Wähler- und Arbeiterverein der Rechten veranstalteten Banket, welchem sämmtliche Minister beiwohnten, erklärte Estrup, das Ministerium wolle, wie die Partei der Rechten, das konstitutionelle Königthum, den freien König über das freie Volk entsprechend der Verfassung aufrechterhalten. Er hofft, der gegenwärtige Kampf werde bald aufhören und die Diskussion zu einer Verständigung in Betreff der großen Legislaturarbeiten führen. Die Worte des Ministers scheinen darauf hinzuweisen, daß er von einer Versöhnungspolitik nicht mehr ganz weit entfernt ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. November 1885.

— Die Frau Kronprinzessin hat den Wunsch zu erkennen gegeben, einer Wittwe, Tochter oder Schwester aus den hinterbliebenen Familien der mit S. M. Corvette „Augusta“ verschollener Mannschaften im Hausdienste des Königl. Hofhaltes einstellen zu lassen. Aus diesem Grunde sind die Behörden um Mittheilung ersucht worden, ob sich unter den Hinterbliebenen eine derartige Persönlichkeit befindet, welche für den obigen Zweck geeignet erscheint.

— Das Wiedereintreffen des Reichskanzlers in Berlin wird für den 20. d. Mts., den Tag nach dem Zusammentritt des Reichstags, avisirt. Es ist daraus zu schließen, daß sich der Reichskanzler an den Verhandlungen des Reichtags gleich in den ersten Sitzungen zu betheiligen gedenkt.

— Die angekündigte Denkschrift über die Frage einer Veräußerung von Domainen-Grundstücken gegen eine unablösbare Rente liegt bereits dem Landes - Oekonomie - Kollegium vor. Es geht aus derselben hervor, daß es sich vorerst lediglich um die Beurtheilung der nachstehenden Fragen handelt: 1. Welcher Inhalt würde dem Institut der Rentengüter bei seiner Einführung zu

---

Die Stiefmutter.

Von Ad. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich verspreche es Dir; zum Mindesten aber will ich dafür , daß die arme Frau das Geld erhält. Ella, Du ut!“

Diese wies jede Anerkennung zurück und suchte das Gespräch inen andern Gegenstand zu lenken, der sie schon lange be- gt haben mochte.

„Es ist nun nahezu ein halbes Jahr her, daß Frida starb, noch habe ich nicht vergessen, wie sie bei unserem letzten ergange in die Klage ausbrach: „Was habe ich denn ver- n, daß man mich in ein so frühes Grab treibt?“ Mehr- drang ich damals in sie, diese dunkel und entsetzlich zugleich nden Worte mir erklären zu wollen. Das liebe Mädchen lte jedoch auf meine Fragen stets nur den Kopf; sie wurde bleicher, hinfälliger und gleichgültiger gegen ihre Umgebung, ls sie endlich wenige Stunden vor ihrem Tode nach mir gte, ging Deine Tante mit zu Frida's Bett. Diese bat, allein zu lassen. Deine Tante verweigerte dies jedoch so eden, so hart, daß Frida schwieg. Als Du eintratest, warf ir noch einmal einen ihrer unerklärlichen, unbeschreiblich thigen Blicke zu und legte den Kopf zurück in die Kissen, ollte sie schlummern. Als ich meine Hand der ihren ent- wollte, war Frida bereits todt. Deine Tante wies uns enthümlich vibrirender Stimme aus dem Zimmer und ich e mich nicht, seit ich hier bin, jemals so wenig tadelnde, nde Worte gehört zu haben, als im Laufe der nächstfolgenden Was hat Frida mir sagen wollen?“

Liesbeth schwieg. Der aufmerksam beobachtenden Ella ent- es jedoch nicht, daß sie mit irgend einem Entschlusse e.

Zum ersten Male stieg hier in Ella der Verdacht auf, Liesbeth möchte mehr von dem unglücklichen Mädchen wissen, als sie seither zugegeben hatte, und daß man ihr hier etwas verberge.

„Was kann Dir Frida wohl zu sagen gehabt haben?“ bemerkte Liesbeth zögernd. „Sie hat Dich noch einmal sehen wollen. Der Tante war sie nicht besonders gewogen. Das kann ich ihr allerdings nicht verdenken, denn ma chére tante mag alle möglichen Tugenden besitzen, Liebe oder auch nur Zuneigung zu erwecken vermag sie nicht.“

„Das muß ich zugeben!“ seufzte Ella.

Am Nachmittage brach das Unwetter fast in der früheren Stärke noch einmal los, und die beiden Mädchen saßen scheu und furchtsam in ihrem wohlverwahrten Zimmer. Der Sturm rüttelte mit aller Kraft an den Fensterläden, und der vom Winde gepeitschte Regen schlug prasselnd an dieselben, daß es oft den Anschein gewann, als wolle er sie durchschlagen.

„O Gott, wenn Jemand auf dem Wege sein sollte,“ unterbrach Ella die Stille, „der Unglückliche müßte ja zu Grunde gehen!“

„Wer sollte sich jetzt wohl auch auf die Landstraße wagen?“ bemerkte Liesbeth, und wollte eben nach dem Speisezimmer gehen, als die Glocke an der Hausthür gezogen wurde.

Sie hörten, wie der Diener öffnete und den Ankömmling in ein Zimmer zu ebener Erde treten ließ, und waren noch nicht lange im Speisezimmer, als der Diener Frau von Laubheim eine Karte übergab.

„Was treibt denn den Herrn heute nach Klingenthal?“ murmelte sie unwillig. „Indeß,“ fuhr sie laut fort, „führe den Herrn hierher.“

Feste Tritte näherten sich jetzt, und ein schlankgewachsener Herr mit stattlichem Vollbarte und in moderner Kleidung trat ein.

„Gnädige Frau haben ja wiederholt bereits die Güte gehabt, mir auf Leidenswegen hier bei Ihnen ein gastlich Obdach zu gewähren, so daß ich hoffe, nicht vergebens zu bitten!“

„Was in aller Welt, Herr Doktor, treibt Sie denn heute Abend und bei diesem entsetzlichen Wetter nach Klingenthal?“

„Der ernste Wunsch, der Armuth und der Noth nach Kräften zu steuern. Eine arme Frau hier im Dorfe bedurfte dringend ärztlicher Hilfe. Mein Kollege war weggefahren. Kurzum, ich entschloß mich, nach Klingenthal zu fahren. Das Wetter war schön. Es handelte sich also für mich im gewissen Sinne um eine Spazierfahrt Da ich nun so wie so mich Ihnen mündlich empfehlen wollte —“

„Wie?“ fragte hier Frau von Laubheim überrascht. „Und weßhalb?“

„Weil ich M. in nächster Zeit verlassen werde.“

„Gefällt es Ihnen denn hier so wenig mehr?“

„Ich werde mich in der Residenz niederlassen.“

„Diesen Entschluß bedaure ich, Herr Doktor!“

Ella und Liesbeth hatten sich während dieses Gespräches so still als möglich zurückgezogen, und Frau von Laubheim schien dies auch gebilligt zu haben.

„Wen aber, Herr Doktor,“ fragte Frau von Laubheim, nachdem sie sich überzeugt hatte, daß sie allein im Zimmer seien, „werden Sie mir nach Ihrem Weggange an Ihrer Stelle empfehlen?“

Der Doktor zuckte die Achseln.

„Es wird schwer fallen, bei der geringen Anzahl der Aerzte in der kleinen Stadt eine Persönlichkeit aufzufinden, die sich qualificirte.“

„Es wäre mir, offen gestanden, sehr unangenehm, ohne Beistand zu bleiben. Ich weiß ja nicht, wann ich in die unangenehme Lage kommen kann, desselben zu bedürfen.“

geben sein, um es lebensfähig und den gegenwärtigen Rechtsanschauuugen entsprechend zu organisiren? 2. Welchen Nutzen würde man sich aus dem so gestalteten Institute für die Staats- und Volkswirthschaft in Preußen versprechen können? Ueber diese zweite Frage wird vornehmlich das Gutachten des Landes-Oekonomie-Kollegiums gewünscht.

— Die Sektion des deutschen Fischereivereins für Küsten- und Hochseefischerei, die im Januar in Geestemünde-Bremerhaven zusammentritt, wird über folgende Fragen berathen: 1. Wie ist eine ausreichende Statistik über die deutsche Küsten- und Hochseefischerei zu beschaffen und auf dem Laufenden zu erhalten? 2. Mißbräuche bei den Küstenfischern und ihre Abhülfsmittel. 3. Wie sind die Berliner Markthallen für die Hochsee- und Küstenfischer möglichst schnell und ausgiebig nutzbar zu machen? 4. Das Genossenschaftsprinzip bei der Küstenfischerei, insbesondere bezüglich des Versicherungswesens sowie bezüglich der Hebung der Fangergebnisse.

Hamburg, 8. November. Der Hamburgischen Börsenhalle wird aus Hoganaes (Südschweden) telegraphirt, daß der Hamburger Dampfer „Viola", welcher am 5. d. M. von Hamburg nach Gefle abging, heute Vormittag bei Kullenloeck gestrandet ist.

Ausland.

Warschau, 7. November. Der „Kur. Warschawski" berichtet, daß die russische Regierung die Erbauung einer neuen Eisenbahnlinie Zmerinka-Nowosielce im Königreich Polen auf Staatskosten beschlossen hat.

St. Petersburg, 9. November. Dem jüngsten Berichte des Ackerbau-Departements zufolge ist die diesjährige Getreideernte im europäischen Rußland, wie folgt ausgefallen: Das Wintergetreide ergab im Allgemeinen einen höheren als mittleren Ertrag; nicht ganz befriedigend war der Ertrag nur in einigen Oertlichkeiten des äußersten Südens und im Moskauer Industriegebiete; im sonstigen europäischen Rußland war die Ernte des Wintergetreides eine mittlere; in der großen von Südwest nach Nordost sich erstreckenden und den größten Theil der nicht steppenartigen, schwarzerdigen Gouvernements einschließenden Zone war sie besser als eine mittlere, stellenweise sogar eine sehr gute. Das Sommergetreide hingegegen ergab im Allgemeinen eine bedeutend niedrigere als mittlere Ernte; gut war das Sommergetreide nur in den transuralischen Theilen Gouvernements Perm und Orenberg, mittelmäßig nur in wenigen Oertlichkeiten, vornehmlich in den am Ural belegenen Theilen der Gouvernements Perm, Orenburg, Ufa, am äußersten Norden, in einigen Weichselgubernien und in etlichen Kreisen der Gouvernements Simbirsk, Tamboff, Kieff und Podolien. Im übrigen europäischen Rußland war die Ernte des Sommergetreides niedriger als eine mittlere, in zwei recht umfangreichen Rayons aber, wovon der eine die Moskau umgebenden Gouvernements, der andere das gesammte Neurußland und einen Theil der centralen, schwarzerdigen Gubernien einschließt, eine sehr unbefriedigende. Das Departement stellt den allgemeinen Ertrag der diesjährigen Getreideernte im Vergleich mit dem der vorjährigen in nachstehenden annähernd genauen Ziffern zusammen: Roggen 125 Millionen Tschewert gegen 115 Millionen im Vorjahre, Winterweizen 13,5 Millionen gegen 13 Millionen im vorigen Jahre, Sommerweizen 22,7 Millionen gegen 31,7 Millionen, Hafer 69 Millionen gegen 84 Millionen und Gerste 17,5 Millionen gegen 22,3 Millionen Tschewert des Vorjahres.

London, 7. November. Dem Reuterschen Büreau wird unter heutigem Datum aus Suakin telegraphirt, daß dort aus Massowah eingetroffene Nachrichten melden, Osman Digma sei in der Schlacht von Kuffeit nicht getödtet worden. Die Rebellen verloren in dem Treffen 6000 und die Abyssinier 1500 Mann. In Suakin herrscht heftiger Regen.

Von der Balkanhalbinsel.

Die erste Sitzung der Konferenz in Konstantinopel am Sonnabend dauerte ungefähr zweieinhalb Stunden. Ueber den Verlauf derselben wird mitgetheilt: „Die Botschafter tauschten lediglich allgemeine Ansichten aus. Es war die Rede davon, die Wiederherstellung des status quo ante als Basis für die Berathungen anzunehmen; auf die Bemerkungen einiger Botschafter wurde indessen anerkannt, daß es vorzuziehen sei, die Berathungen nicht einzuschränken. Es gilt für wahrscheinlich, daß die Konferenz sich für die Wiederherstellung des status quo aussprechen werde. Die Frage betreffs etwaiger Zwangsmaßregeln ist noch nicht diskutirt worden. — In dem Grade, wie der Eifer der englischen Presse aller Parteien, für den Fürsten Alexander trotz oder wegen der harten Behandlung desselben seitens Rußlands Partei zu nehmen, in demselben Grade steigert sich die Heftigkeit, mit welcher die russische Presse, neuerdings vor allem die Regierungsorgane, bemüht sind, den Fürsten herunterzureißen und kein gutes Haar an ihm zu lassen. „Der Fürst muß fort!" verlangt Rußland, „der Fürst bleibt!" erwidert England und es muß sich nun zeigen, wer von Beiden die meisten Stimmen für seine Meinung heranzuziehen weiß. — In Rumelien ist inzwischen Manches faul geworden. Es ist jedenfalls ein bemerkenswerthes Symptom der dort herrschenden Zustände, daß der Minister Dr. Stransky, die Seele und der intellektuelle Urheber des rumelischen Staatsstreiches seine Entlassung hat nehmen müssen, wie dem „Standard" aus Sofia gemeldet wird, weil er der Bestechung beschuldigt wurde. Im Lande herrscht grimmige Theuerung und die Preise selbst der nothwendigsten Lebensmittel haben eine enorme Höhe erreicht; infolge der Verzögerung der Entscheidung wächst die Unzufriedenheit von Tag zu Tag, in demselben Maße aber fällt auch der ursprünglich zur Schau getragene Muth, die bulgarische Union selbst gegen eine Welt von Feinden zu vertheidigen. Von einer Absetzung des Fürsten Alexander wollen aber Bulgaren wie Rumelioten nach wie vor nichts wissen. Der „Politischen Korresp." wird aus Philippopel aus bulgarischer Quelle gemeldet: Zwischen den Häuptern der Bewegung und einigen Russen, unter welchen sich der Leiter des russischen Konsulats, Igelström, befand, hat eine Begegnung stattgefunden, wobei alle Bemühungen aufgeboten wurden, die Rumelier durch Versprechungen zu gewinnen; die Rumelier erklärten sich jedoch entschieden für den Fürsten Alexander und verzichteten auf weitere auf diese Angelenheit bezügliche Verhandlungen. — Der „Voss.-Ztg." wird aus London gemeldet: In der heutigen Sitzung der Konferenz wird die Pforte die Ernennung eines provisorischen Gouverneurs für Ostrumelien, sowie die Aufforderung an den Fürsten Alexander, während der Dauer der Konferenz nach Sofia zurückzukehren, beantragen. Die Aussicht auf eine friedliche Lösung ist wesentlich erhöht durch die Haltung des deutschen Botschafters Herrn von Radowitz, welcher bestrebt ist, die Anschauungen Rußlands und Englands in Einklang zu bringen. Es verlautet, Deutschland befinde sich neuerdings etwas in Widerspruch mit der russischen Regierung, die jetzt isolirter als anfänglich ist. Die britische Politik scheint die Oberhand gewinnen zu wollen. Angeblich soll der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt, der vorgestern in London ankam, die Instruktion haben, die gegenwärtig ausgezeichneten Beziehungen zwischen England und Deutschland womöglich noch fester zu knüpfen.

Provinzial-Nachrichten.

Ottlotschin, 9. November. (Einbruch.) In der Nacht zum 7. d. M. wurde ein Einbruch in den Laden des Gastwirths Dollatowski verübt. Der Einbrecher versuchte mittelst eines Hackmessers das im Laden befindliche Schreibpult, in welchem die Kasse aufbewahrt wurde, aufzubrechen. Durch das hierbei verursachte Geräusch erwachte der im Nebenzimmer schlafende Herr D. und der Einbrecher ergriff unter Zurücklassung des Hackmessers die Flucht.

Kulmsee, 9. November. (Kulmsee'er Volksbank.) Gestern fand eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Kulmsee'er Volksbank J. Scharwenka und Co. statt, in welcher einstimmig beschlossen wurde, die Gesellschaft 10 Jahre fortbestehen zu lassen.

e **Kulm**, 3. November. (Landwirthschaftlicher Verein.) Zu der Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins zu Kulm am 31. Oktober cr. hatten sich nur 9 Mitglieder eingefunden. Den Vorsitz führt bei Abwesenheit des Vorsitzenden und seines Stellvertreters der Schriftführer, Landrath v. Stumpfeldt. Vor Beginn der Tagesordnung gelangte ein Schreiben des Vorsitzenden, Rittergutsbesitzers Raabe-Linowitz zur Verlesung, in welchem er anzeigt, daß er sein Amt als Vorsitzender niederlegt. Der Verein beschließt, die Neuwahl eines Vorsitzenden in der nächsten Sitzung vorzunehmen. Es wird sodann eine Verfügung des Herrn Ministers für Landwirthschaft zur Kenntniß gebracht, betreffend Ermittelung des Unterschiedes des Lebendgewichts des nach Berlin verkauften Mastviehes bei der Verladung und bei der Ankunft in Berlin. Es wird beschlossen, dies Reskript sämmtlichen Mitgliedern des Vereins zur Kenntnißnahme und Berücksichtigung in Abschrift zuzustellen. Es referirt sodann Herr v. Boltenstern-Battlewo über die Distriktsschau in Graudenz insbesondere mit Rücksicht auf das ausgestellte Schafmaterial. Referent ist der Ansicht, daß die Prämiirung der ausgestellten Thiere eine nicht richtige gewesen sei, da bei derselben hauptsächlich Aussteller als Preisrichter fungirt hätten, was bedenklich erscheine. Er stellt deshalb den Antrag, beim Hauptverein vorstellig zu werden, daß in Zukunft bei Distrikts- und Gruppenschauen bei Prämiirung von Schafen weder Aussteller noch Besitzer von Stammheerden als Preisrichter fungiren dürfen. Herr Dommes-Sarnau tritt dieser Ansicht bei und erweitert den gestellten Antrag noch dahin, daß bei Stimmengleichheit der Preisrichter die Entscheidung durch das Loos gleichfalls ausgeschlossen werde. Der Verein nimmt diese Anträge an. Es referirt sodann der Schriftführer über den weiteren Verlauf der Agitationen betreffs [Ver]legung des Beginns der Schwurgerichtssitzungen in Thorn von ... 10 Uhr. Da nach den Mittheilungen desselben die B... der Schwurgerichtssitzungen auf eine spätere Stunde in Danzig ... gesetzt ist, beschließt der Verein, beim Herrn Justizminister ... Mal in der Sache vorstellig zu werden. Das Erschei[nen des] Wanderlehrers des Centralvereins in der nächsten Sitzung soll ... und ihm als Thema ein Vortrag über Futterkräuter mit ... auf die jetzt auf den Markt kommenden neuen Sorten ... werden. Der Vortrag über die Erfahrungen, die mit ... Verein angeschafften Handdrillmaschinen gemacht seien, mußte ... fallen, da der eine der Referenten nicht erschien, der ... Maschine wegen Fehlen eines Schaares nicht ausgiebig ge... brauchen können. Doch führt Herr Rittergutsbesitzer Reichel-... an, daß die Handdrillmaschine sich bei ihm bewährt habe. ... sodann die eingegangenen Schriften vertheilt, Herr Mau... Frucht zu Kulm als neues Mitglied aufgenommen und hie... Sitzung geschlossen.

Kulm, 9. November. (Die hiesige Kreissparkasse), welche ... zu Hypotheken ihre Gelder fast ausnahmslos zu 6 % ausl... rirt jetzt solche zu 5 %.

Kulm, 6. November. (Die Marienkapelle), welche vor ... so schändlich zerstört wurde, ist wieder hergestellt und insbeson[dere das] herausgerissene Muttergottesbild feierlichst unter Assistenz eines ... schen Geistlichen wieder an Ort und Stelle gebracht worden.

Marienburg, 7. November. (Ein entmenschtes Weib.) ... „Marienburger Z." wird aus unserem Kreise folgende ... klingende Geschichte berichtet. Ein bei einem Gutsbesitzer ... Knecht, Namens K., war dem Trunke ergeben; in Folge dessen ... ihm vor einigen Tagen der Dienst gekündigt. Seine Frau f[aßte des]halb den Entschluß, ihren Mann, den Ernährer ihrer zwei ... aus der Welt zu schaffen. Zu diesem Behufe gab sie ihm ... Schnaps zu trinken, bis er fast sinnlos betrunken war und ... ihm dann einen Schlag mit der Axt vor den Kopf. ... einiger Zeit erholte sich der Betäubte wieder und suchte ... auf. Nun folgte eine Scene, die eines Teufels, nicht eines ... würdig wäre; das Weib machte nämlich unter dem B[ett des] Mannes ein Feuer an und begab sich mit einem Kinde ... Arme vor die Kathe, um durch das Fenster zu beobachten, ... Mann — verbraunte. Wären nicht die Nachbarn, welche ... stehenden Brand sahen, herbeigeeilt, um zu retten und zu lö[schen, so] wäre nicht blos die Kathe von den Flammen verzehrt worden, ... auch der von dem Schnaps und dem Axthieb betäubte Mann ... das ahnungslos schlummernde zweite Kind. Schon früher ... soll das Weib, als ihr Mann betrunken nach Hause geführt ... die Aeußerung gethan haben: „Bis Martini suche ich ... Andern!" Selbstverständlich wurde das Weib in Haft ge...

Schwetz, 6. November. (Ein Skelett aufgefunden.) ... hiesigen Grundstücke, wo noch vor wenigen Jahren ein ... stand, ist beim Sandgraben in einer Tiefe von 1½ bis 2 ... menschliches Skelett gefunden worden. Dasselbe lag auf dem ... und scheint von einem großen und kräftigen Manne herzurühren ... Zähne sind noch alle sehr gut erhalten. Wie das Skelett do[rthin] gekommen, wird wohl schwerlich jemals aufgeklärt werden.

Mewe, 6. November. (Ueber eine kourageuse Dame) ... das hiesige Blatt: Gestern meldete das Dienstmädchen der ... Kaufmann R von hier, daß sie einen Marder im Hühnerst[all be]merkt und die Klappe des letzteren zugeworfen habe, um den ... am Entkommen zu verhindern. Frau R. nahm kurz entschlo[ssen den] Revolver ihres sich gerade nicht zu Hause befindlichen Gemahls ... der Wand und tödtete mit einem Schuß durch eine Stache... das Raubthier. Es soll ein schönes, großes Exemplar sein.

Dirschau, 7. November. (In der gestern abgehaltenen Au[fsichts]raths-Sitzung der Zuckerfabrik Dirschau) wurde der Rübenp[reis für] die Campagne 1886/87 auf 90 Pf. pro Centner festgesetzt.

Danzig, 9. November. (Provinzial-Ausschuß.) Der Pro[vinzial-]Ausschuß der Provinz Westpreußen trat heute Vormittag im ... hause hierselbst unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters v. ... zu einer Sitzung zusammen, welche zum größten Theil der B[erathung] von Vorlagen für den voraussichtlich im Dezember hier ... Provinzial-Landtag gewidmet ist.

Danzig, 7. November. (Pfarrstelle vakant.) Nach der ... Konsistorium erlassenen Vakanz-Publikation ist die evangelische ... stelle in Wossitz (hiesigen städtischen Patronats) durch die B... des Pfarrers Wietzke in die Diakonusstelle zu St. Trinitatis ... vakant geworden. Das Einkommen der Stelle beträgt ca. 27... exkl. Wohnung und ca. 3050 Mk. inkl. derselben. Bewerbun[gen um] diese Stelle sind an den hiesigen Magistrat zu richten.

Schöneck, 7. November. (Selbstmord.) Gestern Vormi[ttag er]schoß sich in seiner Kammer der 26jährige Sohn eines hiesigen ... bürgers aus unglücklicher Liebe.

Als der Doktor hier fragend aufblickte, fuhr Frau von Laubheim leise fort:

„Wahrscheinlich tritt dieser Fall sehr bald schon ein. Es ist andrerseits aber auch möglich, daß ich noch Jahre lang mit der Anwendung der entsprechenden Mittel warten darf."

Der Doktor sah starr vor sich hin. Endlich erwiderte er kurz:

„Ich werde sehen, ob mein Nachfolger sich hierzu eignet."

„Ein entsetzliches Weib!" murmelte der Doktor Dorner am andern Morgen vor sich hin, als er sich auf dem Rückwege nach der Stadt befand. „Ich trage wirklich Lust, ihren Nichtswürdigkeiten ein Ziel zu setzen. Wozu aber?" fügte er nach kurzem Bedenken hinzu. „Ich gehe weg und kümmere mich nicht weiter um den Satan. Mag sie doch zusehen, wie sie ihr Treiben fortzusetzen vermag. Hoffentlich fällt sie einmal hinein. Gott sei Dank, mir kann wenigstens Niemand nachweisen, daß ich ihr Rathschläge gegeben hätte!"

Frau von Laubheim war recht verdrießlich.

Weder Ella noch Liesbeth vermochten sie zufrieden zu stellen, und namentlich Ella hielt sich überzeugt, daß sie heute noch einigen Liebenswürdigkeiten entgegenzusehen habe.

Nach Beendigung der Musik- und Zeichenstunden erhielt Ella den trockenen Befehl, in ihr Zimmer zu gehen. Der Spaziergang bleibe ihr bis auf Weiteres untersagt.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(Eines des reichsten Waisenhäuser) im Reiche dürfte Frankfurt a. M. besitzen, denn der Kapitalfonds beträgt nach der vor Kurzem veröffentlichten Rechnungsablage 6¾ Mill. Mk. Die Einnahmen betrugen im letzten Rechnungsjahr Mk. 385 442.82, denen Mk. 174 799.37 Ausgaben gegenüber stehen. Die Ausgaben setzen sich in abgerundeten Zahlen zusammen wie folgt: Besoldung und Pensionen Mk. 16 000, Pflege und Erziehungskosten der Waisenkinder Mk. 138 000, Festlichkeiten und Weihnachtsgeschenke Mk. 2100, Bekleidung der Lehrzöglinge Mk. 9 900, Verwaltungskosten, Heizung und Beleuchtung Mk. 250, Schreibmaterialien, Bücher und Drucksachen Mk. 230, Geräthschaften Mk. 300, Reparaturen am Hause Mk. 5 000. Aus dem Reservekonto, welches am 31. März d. J. $1\frac{7}{10}$ Mill. Mk. betragen hat, wurden dem städtischen Armen-Amt Mk. 180 000 übergeben. Die Höhe des Reservefonds beträgt 10 Cpt. des Kapitalfonds, nämlich Mk. 677 042.67, so daß zur Verfügung des Magistrats immer noch über eine Mill. Mk. übrig bleiben.

(Ueber den Igel) und seine Eigenschaft, giftige Thiere ohne Schaden zu genießen, theilt Dr. H. O. Lenz in Schnepfenthal Folgendes mit: Dem Igel ergeht es wie manchem Menschen: sein Werth wird verkannt, und er wird heftig angefeindet. Schon lange war er mir als Vertilger der Mäuse, Frösche und Schlangen bekannt; allein ich mußte auch wissen, ob er giftige Schlangen bezwänge; daher that ich (am 24. August) einen Igel in eine große Kiste, woselbst er mich 2 Tage später mit 4 jungen Igeln beschenkte, die er sorgsam pflegte. Lebende Mäuse, Frösche, Blindschleichen, Ringelnattern, die ich darreichte, verzehrte er mit lebhafter Begierde. Am 30. August, während er ruhig säugte, gab ich ihm eine Otter, die er angriff und von derselben einen Biß in die Zunge bekam. Ohne sich beirren zu lassen, fuhr er fort, die wüthende und immer wieder beißende Otter zu beschnuppern, packte endlich ihren Kopf, zermalmte ihn, sammt seinem ganzen Giftvorrathe, nebst Giftzähnen und Giftdrüsen, zwischen den Zähnen und verzehrte dann das Uebrige mit dem größten Wohlbehagen. Am Abend desselben Tages fraß er noch eine ganz junge Kreuzotter und am folgenden Morgen deren drei. An seinen Wunden, selbst in der Zunge, zeigte sich nicht die geringste Schwulst; er blieb gesund, seine Jungen ebenfalls.

(Das Alter der Bäume.) Als Nestor unter den Bäumen gilt gewöhnlich der Drachenbaum, der ein Alter von 6000 Jahren erreicht. Der berühmte Drachenbaum auf der Insel Teneriffa, welcher im Jahre 1868 einem Sturm [erlegen] ist, maß am Grunde seines Stammes 22 Meter. Dem[]nach folgen dann die Mammutsbäume in Kalifornien, deren [Höhe] 135 Meter, deren Umfang 11 Meter beträgt und deren Al[ter auf] 5000 Jahre geschätzt wird. Wellingtonien werden 3000, ... 2880 und Oelbäume 2000 Jahre alt. Von unseren hei[mischen] Bäumen erreicht die Eiche, die 1400 Jahre alt werden kann, das höchste Alter. Ihr folgen die Tannen mit 1200, die Linden ... 1075, die Nußbäume mit 900, die Kastanien mit 625, die ... mit 575, die Ahornbäume mit 515 und die Ulmen mit 355 J[ahren]. Die Cedern erreichen ein Alter von 800 Jahren und die ... ein solches von 200 bis 300 Jahren.

(Originelle Entdeckung eines Betrü[gers.]) Der Pariser „Figaro" erzählt folgende Geschichte: Einer der ... Fabrikbesitzer Lyons glaubte Ursache zu haben, der Redlichkeit ... Geschäftsführers zu mißtrauen. Um dem Mann ins Gewissen zu reden, schreibt er ihm einige Zeilen, in welchen er ihm sein ... vorhält und ihn für den nächsten Morgen in sein Komtoir ... In der leicht begreiflichen Aufregung irrte sich der Chef und ... den Brief an seinen Kassirer. Am nächsten Tage erhielt ... großes Kouvert mit 60,000 Frcs. und folgenden Zeilen: ... Herr! Ich habe im Ganzen 72,000 Frcs. unterschlagen und ... Ihnen auch die fehlenden 12,000 Frcs. noch zahlen; stürzen ... einen Familienvater nicht ins Unglück!"

(Im Hotel.) Ein Engländer sitzt mit der Uhr in der ... auf seinem Bett: „Sechs Uhr und noch immer kommt Niemand ... wecken. Ich werde schließlich noch den Zug verschlafen!"

(Praktische Einigung.) „Wen hast Du denn ... Elsa, Deinen Onkel oder diese schöne Puppe?" — Elsa: „... Onkel, der mir diese schöne Puppe schenkt!"

(Kindermund.) B., zum ersten Mal am Meeres[strande,] bemerkt ein Dampfschiff und sagt zur Mama: „Sieh doch, Mama, eine Lokomotive, die sich badet!"

... dem Kreise Stuhm, 5. November. (Allerhöchstes Gnaden-...) Den Arbeiter Schmich'schen Eheleuten zu Dorf Altmark ...ch ihrer am 9. d. M. stattfindenden goldenen Hochzeit ein ...es Gnadengeschenk von 30 M. zu Theil geworden.

... der Provinz, 7. November. (Preußisch-russischer Grenz-...) In der Zeit vom 30. Oktober bis inklusive 5. November ... Rußland über Eydtkuhnen eingegangen: 300 000 Klg. ... 149 670 Klg. Sämereien, 29 820 Klg. Kleie, 10 000 ...rtoffeln, 254 060 Klg. Flachs, 369 890 Klg. Hanf, 5170 ...de, 139 580 Klg. Oelkuchen, 5150 Klg. Sammelgut, 24 300 ...elle, 55 160 Klg. Eier, 139 700 Klg. Lumpen, 3260 Klg. ...re, 41 000 Klg. Bauholz, 5160 Klg. Terpentin, 1660 Klg. ... 1720 Klg. alte Stricke, 10 000 Klg. Bast. In Summa ...850 Klg. — In derselben Zeit sind nach Rußland über Eydt-... befördert: 201 070 Klg. Sammelgut, 25 490 Klg. ...entheile, 140 000 Klg. Heringe, 30 500 Klg. Glaubersalz, ... Klg. Soda, 5240 Klg. Glycerin, 5240 Klg. Messingblech, ... Klg. Hopfen, 10 370 Klg. Kolonialwaaren, 40 400 Klg. ...n, 10 000 Klg. Coaks. In Summa 569 810 Klg.

...igsberg, 7. November. (Ueber die Vergiftung einer ganzen ...) in unserer Stadt berichtet man der „Königsb. Allg. Ztg.“ ...es: In dürftigen Verhältnissen bewohnte die Maurerwittwe ... ihren vier Kindern eine kleine Wohnung Sackheimer Hinter-...3. Da den übrigen Bewohnern des Hauses auffiel, daß heute ...n Niemand von der Familie zum Vorschein kam, ließ man die ...) durch einen Schlosser öffnen und fand die Wittwe und ihre ...der anscheinend leblos am Boden liegen. Aerztliche Hilfe ...ld zur Stelle, und so gelang es, die Mutter und die drei ...n Kinder wieder in's Leben zurückzurufen. Das älteste, ein ...en von 18 Jahren, aber blieb todt. Ihre Leiche wurde behufs ...ung der noch nicht genügend aufgeklärten Todesursache zur ...ie, ihre Mutter und Geschwister schwer krank in die städtische ...n-Anstalt gebracht. Offenbar liegt bei Allen Vergiftung vor, ...n nicht durch Kohlenoxydgas.

Königsberg, 6. November. (Verschluckte Nadel.) Die leidige ...nheit, Nadeln zwischen den Zähnen festzuhalten, hat auch hier ...glück herbeigeführt. Ein Barbier verschluckte eine Stecknadel, ... einen Kunden schnell rasiren sollte und dabei die kurz zuvor ... Nadel zwischen den Lippen behalten hatte. Alle Bemühungen, ...ecknadel wieder herauszubringen, mißglückten. Der Betreffende ... Hülfe in der Klinik suchen. Hoffentlich gelingt dort die Ent-... der Nadel aus dem Schlunde ohne Operation.

...nowrazlaw, 5. November. (Eine Besserung unseres Stein-...werk-Unternehmens, beziehungsweise der Verkauf desselben an ...igl. Salinen oder die Umwandlung der Gipswerke in eine ...fabrik) wird nach der „Berl. Börsenzeitung“ angestrebt und ...alb eine Versammlung von Aktionären Donnerstag den 12. ... Nachm. 5 Uhr im City-Hotel in Berlin stattfinden.

...ck, 5. November. (Selbstmord.) Ende vergangener Woche ... zwei zehnjährige Schüler in dem Dorfe Regeln aus Unvor-...it eine Fensterscheibe des Schulhauses eingeworfen. Die Kosten ...selbe betrugen 60 Pf. und der Lehrer entschied deshalb, daß ...unge 30 Pf. herbeizuschaffen habe. Das erschien dem ärmeren ... bei der Dürftigkeit seiner Eltern unausführbar. Aus Furcht ...Strafe seitens des Lehrers faßte er daher den verzweifelten Ent-... seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen und führte ...n dieser Tage aus. (G.)

...romberg, 6. November. (Neues Ortsstatut.) Gestern wurde ... Stadtverordnetensitzung ein von dem Magistrat entworfenes ...tut angenommen, nach welchem die Ertheilung der Erlaubniß ...triebe der Gastwirthschaft und zum Ausschänken von Wein ... der städtischen Polizeiverwaltung von dem Nachweise eines ...enen Bedürfnisses abhängig gemacht werden soll und die Ent-...g darüber, ob ein derartiges Bedürfniß vorliegt, in jedem ein-... Falle von dem Magistrat zu erfolgen hat, dessen Entscheidung ...ndgültige sein soll. Durch dieses Ortsstatut soll einmal die ...eidung der „Bedürfnißfrage“ ausschließlich und endgültig in die ... des Magistrats gelegt und fürs zweite neben dem Gastwirths-...schwindel auch das der Unsittlichkeit Vorschub leistende Winkel-...wesen beseitigt werden. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir ... daß Bromberg 199 Schanklokale, nämlich 80 unbeschränkte ...stellen, 77 Gastwirthschaften und 42 Wein- und Bierschänken ...welche nach und nach vermindert werden.

... Posen, 28. Oktober. (Verschwunden oder verunglückt.) Morgens ...r hat sich der Bürgermeister Eduard Koch in Budsin, Regie-...bezirk Bromberg von seinem Wohnorte, angeblich mit der Bahn ... Posen, entfernt, ohne bis jetzt zurückgekehrt zu sein oder irgend ... Nachricht von sich gegeben zu haben. Da amtlich in keiner ...e irgend etwas gegen denselben vorliegt, so kann nur angenommen ...en, daß er sich in einem Anfluge von Geistesgestörtheit entfernt ... oder daß ihm ein Unfall zugestoßen ist. Herr Koch, 27 Jahr ... ist von mittler Größe, hat dunkelblonde Haare, kleinen, eben-...n Schnurrbart, hohe Stirn, mageres Gesicht, war mit dunklem ...ge, braunem Ueberrock mit schwarzem Sammetkragen, weißem ...nez und kleinem, schwarzen, runden Filzhut bekleidet und trug ...Werthgegenständen, außer ca. 1500 Mark baar, eine goldene ...ontoiruhr nebst goldener Kette und Trauring bei sich. Für ...tliche Unkosten kommt die Familie des Verschollenen auf und ... außerdem demjenigen, der den Aufenthalt des 2c. Koch oder dessen ... ermittelt, eine Belohnung von 100 Mark aus.

Lokales.

...ktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 10. November 1885.

— (Zu den Ausweisungen.) Ein Artikel der „Köln. ...“, der von der „Nordd. Allgem. Ztg.“ an hervorragender Stelle ...ergegeben wird, bestätigt die Auffassung einzelner Blätter, daß die ...weisungen nicht blos die polnische Einwanderung stauen sollen, ...ern auch die jüdische, ja sie soll sich sogar vorzugsweise gegen ...letztere richten. (Dieser Auffassung haben auch wir wiederholt ...druck gegeben. D. Red.) „Schon längst war es an der Zeit“, ...t es in dem Artikel, „daß die deutschen Regierungen dieser Bewe-...g eine größere Aufmerksamkeit schenkten. Längst war es bekannt, ...welchem Umfange jährlich der Ueberschuß russischer und österreichi-... Juden herüberdrängte. Was drüben vom Gesetz wegen irgend ...es Vergehens oder Verbrechens bedrängt wurde, was drüben ... keine guten Geschäfte machte; was hüben gut gestellte Verwandte ... und sich ihnen anzuschließen hoffte, das kam vielfach herüber, ...hier mit all' den unsauberen Mitteln zu arbeiten, an die man ...en gewöhnt ist. Besonders zahlreich war der Stamm von Leuten, ...vor der russischen Wehrpflicht ausrissen. Sobald der betreffende ...lling sah, daß alle die alten Mittel, aktenmäßig um einige Jahre ... oder jünger zu werden, seinen Namen zu fälschen und dergleichen, ... ausreichen würden, kaufte er sich für drei Rubel einen falschen ... und ging über die Grenze. Es gab bekannte Paßfabriken in ...sch-Polen für die Zwecke und einen lebhaften Handel mit dieser Waare. Die Folgen empfand man dann besonders an der Grenze schwer, wo Wucher, Diebstahl und Hehlerei zur Landesplage geworden sind. Gegen diese Einwanderung sich zu schützen war die Pflicht der Staatsregierung. Es wäre eine besondere Selbstentsagung, wenn wir ruhig zusehen sollten, wie im Osten allmählig ein eben so untaugliches Mischvolk sich heranbildet, als wir in manchen Theilen Rußlands und Oesterreichs sehen. Die Juden bei uns, die ja geistig und sittlich auf einer ganz andern Stufe stehen, thun weise daran, die Sache dieser Einwanderer nicht zu der ihrigen zu machen.“ Der „Ges.“ und die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ bemerken hierzu: „Soviel wir wissen, thun sie letzteres auch nicht“. — Nun, wir wissen, daß die „deutschen“ Juden in der That die Sache dieser Einwanderung zu der ihrigen machen, denn es ist ausschließlich die Juden- und judenfreundliche Presse, welche die Staatsregierung dieser Maßregel wegen anklagt. Auch der Abg. Rickert sprach sich bekanntlich auf seiner Wahlreise durch Westpreußen gegen die Ausweisungsmaßregel aus und den Philosemitismus dieses Herrn wird doch Niemand ableugnen wollen.

— (Personalien.) Der Referendarius Dr. jur. Walther Hirsch in Danzig ist behufs Uebertritts in den Bezirk des Kammergerichts zu Berlin aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder entlassen.

— (Muthmaßlicher Sternschnuppenfall am 27. d. Mts.) Man erinnert sich wohl noch des glänzenden Sternschnuppenfalls am Abend des 27. Novembers 1872, bei welchem in jeder Sekunde wohl 6 bis 7 Sternschnuppen fielen. Nach einer Mittheilung des Dr. Zenker (Berlin) ist es nicht unwahrscheinlich, daß das Schauspiel sich am Abend des kommenden 27. (event. 26.—28.) November wiederholt. Die Erde geht nämlich alljährlich zu dieser Zeit durch die Bahn des Biéla'schen Kometen; diesmal aber ist zu erwarten, daß sie dort, — wie 1872 — mit einer Gegend des Kometen selbst zusammentrifft, dessen einzelne Theile dann als Sternschnuppen auf die Erde fallen würden. Die betreffende Gegend liegt in diesem Jahre dem Hauptkörper des Kometen näher als 1872. Da man aber den Reichthum der verschiedenen Gegenden des Kometen an Meteoren noch nicht kennt, da ferner auch die Rechnungen über seinen Lauf nicht frei von Unsicherheiten sind, so kann das Ereigniß nicht fest vorausgesagt, sondern nur als einigermaßen wahrscheinlich hingestellt werden. Der Mond geht am 27. November gegen 10 Uhr Abends auf, und daher ist später die Beobachtung durch das Mondlicht sehr erschwert.

— (Regierungs-Verordnung.) Mit Zustimmung des Bezirksausschusses hat der Regierungspräsident in Marienwerder eine Verordnung erlassen, nach welcher mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft wird, wer mit Gefangenen, welche sich in Gerichts- oder Polizei-Gefängnissen oder in einer Korrektionsanstalt bezw. auf dem Transport nach oder von einer dieser Anstalten oder auf Außenarbeit befinden, ohne ausdrückliche Erlaubniß der zuständigen Behörde oder gegen das Verbot des mit der unmittelbaren Aufsicht über die Gefangenen beauftragten Beamten in Verkehr tritt, insbesondere sich mit denselben durch Worte, Zeichen oder auf andere Weise zu verständigen sucht, oder ihnen Speisen, Getränken oder andere Gegenstände verabfolgt.

— (Russischer Kohlenzoll.) Die kürzlich von russischen Blättern gebrachte Nachricht, der Finanzminister beabsichtige eine weitere Erhöhung des Einfuhrzolles auf Steinkohlen zu befürworten, ist, wie der „Rig. Ztg.“ aus Petersburg geschrieben wird, durchaus unrichtig.

— (Kreiswundarztstelle vakant.) Die Kreiswundarztstelle des Kreises Tuchel, mit welcher ein Gehalt von 600 Mk. verbunden, ist erledigt. Bewerber haben sich bei dem Regierungspräsidenten in Marienwerder zu melden.

— (Eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums) findet morgen Nachmittag statt.

— (Ein Straßenbild.) Vor den Fenstern auf der Straße ein Trupp Jungen, denen die frische Luft die Backen roth und die Nase blau gefärbt hat — Letzteres hat ja noch nichts zu sagen, denn es ist nur vorübergehend, mit blitzenden, hellen Augen und frohem Sinn, die mit gewichtiger Miene die große Frage erörtern, wann könnte es wohl zum ersten Male rechten, tüchtigen Schnee geben, damit eine Schneeballen-Schlacht comme il faut geliefert werden könnte? Wenn es dabei auch etwas hart hergehen könnte, was genirt's? Hört man von den Heldenthaten des vorigen Jahres erzählen, dann kann es in diesem eigentlich nichts Außerordentlicheres mehr geben; aber sie meinen doch Alle, es werde noch strammer hergehen! Was ein Häkchen werden will, krümmt sich bei Zeiten! Wenn unsere Jungen beim Schneeballen fest ihren „Mann“ stehen, dann steckt auch Kourage in ihnen, und die Thränenüberschwemmungen nehmen allgemach ein Ende. So wird vor dem Fenster lustig über die voraussichtliche Schneesaison diskutirt, Einer versteht es noch besser, als der Andere, und Einer stellt noch größere Heldenthaten in Aussicht als der Andere und hinter den Scheiben schauen ein paar blasse, schmale Gesichtchen heraus. Jungens sind das auch, sie möchten auch hinaus in die frische Luft, aber die zärtliche Mama befürchtet von zu langem Umhertollen Erkältung, Schnupfen, Zahnschmerzen 2c. Als ob die draußen nach Erkältung und Schnupfen aussehen! Tüchtig hinaus und den Novemberwind das Gesicht roth färben lassen; das schadet nicht dem kleinen Körper, das stählt ihn, macht ihn gesund. Dann schmeckt nicht nur jedes Essen prächtig, auch mit den Schularbeiten klappt es besser. Gesunder Körper schafft klaren Kopf, die Stubenluft und die Verweichlichung sieche Körper, bei denen zuletzt das Wollen vor dem nicht mehr Können die Waffen strecken muß.

— (Verschönerung.) Herr Probst Schmeja, Pfarrer an der katholischen St. Johannis-Kirche, ist unablässig bemüht, die St. Johannis-Kirche durch Anpflanzung von Bäumchen und Zierpflanzen zu verschönern. Er hat jetzt wieder innerhalb der Umfassungsmauern der Kirche und zwar an allen vier Seiten derselben Ziersträucher anpflanzen lassen.

— (Marktverlegung.) Der Provinzialrath zu Danzig hat die Verlegung des Vieh- und Pferdemarktes zu Löbau vom 19. auf den 25. November genehmigt.

— (Polizeibericht.) 3 Personen wurden arretirt.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 7. November. (Leopold v. Ranke) erreicht am 21. Dezember sein 90. Lebensjahr und zur würdigen Feier dieses Tages werden, wie das „B. T.“ hört, im Kreise seiner nächsten Freunde und Verehrer schon jetzt Vorbereitungen getroffen. In Frage gekommen ist die Gründung einer Ranke-Stiftung zu Gunsten historischer Quellenforscher; doch hat hierüber ein engerer Ausschuß erst noch zu berathen. Nicht ausgeschlossen ist neben dieser Huldigung ein persönliches Geschenk, bestehend in irgend einem werthvollen Gegenstande. Es trifft sich überaus günstig, daß Rankes Verehrer auf eine ungetrübte Feier des Tages rechnen dürfen, da der greise Gelehrte des besten Wohlseins sich erfreut. Seine berühmten Freunde, Alexander v. Humboldt und Friedrich v. Raumer, die auch die neunziger Jahre erreicht hatten, waren, als sie ihren 90. Geburtstag feierten, körperlich nicht mehr frisch und geistig, nicht mehr produktiv. Dagegen hat Ranke nach beiden Seiten hin seine vollste Elastizität sich bewahrt, und auch darum schon gestaltet sich der 21. Dezember zu einem einzig schönen Freudentage. Im Hinblick darauf, daß Ranke ein völlig selbstloser, überdies bedürfnißloser Mann ist, wird die Dezemberfeier die angemessene Form zu finden haben. Sie darf also ihren einfachen Charakter nicht preisgeben und wird zur Schonung des Geburtstagskindes von dessen persönlicher Inanspruchnahme abzusehen haben. Uebrigens ist auch in diesem Jahre Ranke wieder der Gebende, denn schon zu Anfang des Dezember soll ein neuer Band seiner Weltgeschichte ausgegeben werden.

Gemeinnütziges

(Wallnüsse, Haselnüsse) bleiben lange Zeit frisch, wenn man sie mit Sand umgiebt, der mit etwas Salzwasser angefeuchtet wurde. Man kann sie auf diese Art selbst in der natürlichen grünen Schaale aufbewahren, wenn die Nüsse zur Zeit eingelegt werden, wo sich die grüne Schaale noch nicht ablöst. Ausgetrocknete Nüsse halten sich an einem trockenen Orte lange gut. Sollen sie wieder frisch und saftig werden, so legt man sie in Salzwasser oder in süße Milch. Die getrockneten welschen Nüsse erhalten eine schöne bleiche Farbe, wenn sie mit dem klaren Wasser gewaschen werden, welches beim Kalklöschen über dem Kalke stehen bleibt.

Eingesandt.

Auf den Artikel des Herrn Gutsbesitzers A. D. Tidemann in Nr. 200 dieser Zeitung, betreffend die Grenzsperre und das Viehseuchengesetz, habe ich dem Herrn Einsender nur noch zu erwidern, daß ich die mir von demselben untergeschobene, wunderliche Auslegung des Viehseuchengesetzes als mir fremd zurückweisen muß. Weiter auf den erwähnten Artikel, sowie auf etwa noch folgende, einzugehen, verbietet mir der Mangel an Zeit und der hierzu nöthigen müßigen Schreiblust. Zur mündlichen, sachlichen Auseinandersetzung bin ich dagegen gern bereit.

Thorn, den 10. November 1885.

Stöhr

Königl. Kreis- und approbirter Departements-Thierarzt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 10. November.

	9/11./85.	10./11./85.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	199—60	200—10
Warschau 8 Tage	199—20	199—90
Russ. 5% Anleihe von 1877	—	—
Poln. Pfandbriefe 5%	60—10	60—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—10	55—10
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	100	100
Posener Pfandbriefe 4%	100—70	100—70
Oesterreichische Banknoten	162—15	162—10
Weizen gelber: Novb.-Dezemb.	159	158—75
April-Mai	166	165—75
von Newyork loko	95½	95
Roggen: loko	134	134
Novb.-Dezemb.	134—20	134
April-Mai	140	139
Mai-Juni	140—75	139—75
Rüböl: Novb.-Dezemb.	45—80	45—50
April-Mai	46—90	46—80
Spiritus: loko	37—50	37—70
Novb.-Dezember	37—40	37—60
April-Mai	39—30	39—40
Mai-Juni	39—50	39—60

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4½, Effekten 5 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 9. November. Getreide-Börse. Wetter: Nachts Frost, am Tage heiteres Wetter. Wind: S.

Weizen: Da vom Auslande noch immer keine Besserung, war Verkauf wieder sehr schwer zu schwach behaupteten Preisen. Innländischer war reichlich zugeführt und wurde bezahlt bezogen rothbunt 127 8pfd. 141 M., hell zerschlagen 122pfd 140 M., hellbunt 120—124pfd 140—144 M., 124—129pfd 147 M., 126pfd 148 M., 128 9pfd 151 M., glasig 127pfd 148 M., 130pfd 150 M., fein glasig 131pfd 153 M., hochbunt 132pfd 154 M., roth Winter-130pfd 146 M., Sommer-123pfd 141 M, 125pfg 145 M.. 131pfd 152 M., per Tonne. Für polnischen zum Transit krank glasig 119pfd 120, 121 M., bunt 122 3pfd 122 M., gut bunt 124pfd. 126, 128 M., 126pfd 133 M., bunt glasig 124 5pfd. 129 M., hellbunt 125pfd. 128, 130 M, 125 6pfd. 131 M., 126pfd. und 127 8pfd 135 M., hochbunt glasig 126 7pfd. u. 127 8pfd 136 M. 128 9pfd. 137 M, 130pfd 138 M., hochbunt 127 8pfd. 137 M., fein hochbunt 127 8pfd. 139 M.. per Tonne. Für russischen zum Transit ordinär stark mit Auswuchs 95 M, blauspitzig mit Auswuchs 113pfd. 105 M., schmal 114pfd. 108 M., hell krank 116 7pfd. und 117 8pfd. 116 M.. 119 20pfd., 120 1pfd. 117 M.,,grauroth 117pfd. 117 M., bunt krank 123 4pfd, 120 M., 123pfd. 125 M., bunt 125pfd. 126 M., hellbunt 121pfd 122 M,, 124pfd. 130 M., 126pfd 132 M., 127pfd. 134 M., roth milde besetzt 124 5, 126 7pfd. 120 M., roth 120pfd. 120 M., 124pfd. 126 M., 127 bis 129pfd. 130 M., streng roth 122pfd 125 M., 127pfd. 130 M. per Tonne. Umsatz ca. 800 Tonnen. Termine Novbr.-Dezember 132 M. bez., Dezember-Januar 133 M., bez.. Januar-Februar 135 M. bez., April-Mai 140 50, 141 M. bez., Juni-Juli 144 M. bez Regulirungspreis 131 M.

Roggen: Von inländischem fehlt Zufuhr und ist nur abfallender mit 120 M. gehandelt. Der Consum nimmt bereits polnischen Roggen und bezahlt den Zoll, Für poln. zum Transit 117 8pfd. 91 M., 122pfd. 93 M., 125pfd. 95 M., für russ. 117pfd. 90 M. per 120pfd. per To. Gehandelt ca. 120 Tonnen. Termine April-Mai inländisch 129 M. Br., 128 M. Gd., Transit 102 M. bez., Juni-Juli 105 M. Br.. 104 50 M. Gd, Regulirungspreis inländisch 122 M., unterpolnischer 92 M., Transit 91 M.

Gerste: Inländische nur große 113pfd. 130 M., gehandelt, russ. zum Transit 99pfd. 81 M., 100pfd. 82 50 M. per Tonne.

Königsberg, 9. November. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 36,75 M. Br., 36,50 M. G, 36,50 M. bez., pro Novbr. 36,50 M Br., 36,25 M. Gd. 36,25 M. bez., pro Dezember 37,75 M. Br., 37,25 Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr 39,50 M. Br., —,— M. Gd. —,— M bez., pro Mai-Juni 40,00 M. Br., —,— M. Gd. —,— M., bezahlt.

Berlin, 9. November. Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2443 Rinder, 8167 Schweine. 1261 Kälber, 5993 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich, wie vor 8 Tagen, schleppend ab; die Preise blieben unverändert. Beste Waare war reichlich vertreten. Der Markt wird gänzlich geräumt. 1a 54 bis 58, 2a, 47—53, 3a 40—44, 4a. 33—37 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Am Schweinemarkt wurde, bei ruhigem Handel und mäßigem Export, durchweg eine kleine Preissteigerung erzielt und der Markt ebenfalls ziemlich geräumt. 1a. circa 56 2a. 50—54, 3a. 46—49 M. per 100 Pfd mit 20% Tara; Bakonier 45—46 M. per 100 Pfd. mit 50 Pfund Tara per Stück. — Der Kälberhandel verlief in besserer Waare ziemlich glatt. Geringe Waare, besonders ganz junge Kälber waren bei schleppendem Geschäft schwer verkäuflich. 1a 44—50, beste Waare bis 53, 2a 34—43 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. — Tendenz und Preise am Hammelmarkt waren dieselben wie vorigen Montag und wurde nahezu geräumt. 1a. 47—52, 2a 38—44 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 10. Novbr. 1,50 m.

Tagesordnung
zur ordentlichen Sitzung der Stadtverordneten
am Mittwoch 11. November cr.
Nachmittags 3 Uhr.

1. Antrag auf Genehmigung zur Regulirung der Rechts- und Eigenthums-Verhältnisse des Altstädtischen und St. Georgen-Kirchhofs.
2. Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden.
3. Rechnung der Ziegelei-Kasse pro 1. April 1883/84.
4. Rechnung der Waisenhaus-Kasse pro 1. April 1883/84.
5. Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen pro 1884.
6. Prolongation des Vertrages mit Frau Schmuck über das Instandhalten der städt. Uhren pro 1. Januar 1886 bis 1. April 1889.
7. Wahl von 2 Beisitzern und 2 Stellvertreter des Wahlvorstandes für die am 23./25. d. Mts. stattfindende Stadtverordneten-Wahl.
8. Protokoll über die ordentliche Kassenrevision vom 31. Oktober 1885.
9. Rechnung der Krankenhaus-Kasse pro 1. April 1883/84.
10. Antrag auf Genehmigung zur pfandfreien Abschreibung einer von dem Gute Weißhof Nr. 1 an den Reichsmilitärfiskus abverkauften Parzelle von 16, 13, 74 ha für die darauf haftenden städt. Reallasten und Kapitalien.
11. Antrag auf Genehmigung zum Austausch von Uferplätzen ober- und unterhalb der Eisenbahnbrücke zwischen der Stadtgemeinde und der Königl. Fortifikation.
12. Rechnung der Stadtschulen-Kasse pro 1. April 1883/84.
13. Rechnung über den Bau des Töchter-Schulgebäudes.
14. Rechnung der Forstkasse pro 1. April 1883/84.
15. Rechnung über den Bau des Bachekanals.
16. Rechnung über den Anbau am Krankenhausgebäude
17. Rechnung der Armenhaus-Kasse pro 1. April 1883/84.
18. Antrag in der Pensionsangelegenheit des Lehrers Kowalewski
19. Antrag auf Zustimmung zu einem an den Regierungs-Baumeister Steinbrecht in Marienburg abzulassenden Anerkenntnißschreiben für das von demselben herausgegebene Werk „Thorn im Mittelalter."
20. Protokoll über die extraordinäre Kassenrevision vom 4. November d. J.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Bei dem bereits eingetretenen Winter machen wir darauf aufmerksam, daß in unserer Verkaufshalle **Coppernikusstraße Nr. 203** in jeder Qualität und Muster zu haben sind: **wollene gestrickte Strümpfe, Socken, Jacken u. Hosen.** Auch führt unsere Verwalterin Frau Klerekus jede Bestellung auf **Wäsche** und **gestickte Sachen** prompt aus.

Der Vorstand.

Das zu **Otto Hundsdörfer**'schen Konkursmasse gehörige Kurhaus Inowrazlaw nebst vollständigem Inventarium soll freihändig verkauft werden. Das Kurhaus, mitten in einem ca. 10 Morgen großen, prachtvollen Parke gelegen, enthält außer vorzüglichen Kellereien und vollst. eingericht. Restaurationsräumen, e. großen Konzertsaal mit daranstoßender Sommer- und Winterbühne, Speise- und Billardsaal, sowie 24 vollst. einger. Fremdenzimmer. Der Park, der einzige der ca. 16 000 Einw. zähl. Stadt, sowie die Restaurations-Räumlichkeiten haben Gasbeleuchtung. Eiskeller und Stallungen befinden sich auf dem daranstoßenden Wirthschaftshofe. Zahlungsbedingungen günstig. Nähere Auskunft ertheilt

von Wallersbrunn, Inowrazlaw.

Schwächezustände

Nervenzerrüttungen in Folge von Jugend-Sünden, Bleichsucht, Magenleiden, Verdauungs-Beschwerden etc. werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten **Miraculo-Präparate.** Zusend. discret geg. 1 Mk. Briefm. durch **C. Kreikenbaum, Braunschweig.**

Die Ausführung

technischer und feldmesserischer Arbeiten

übernimmt der Regierungsbauführer und vereidete Feldmesser

Voigt in **Bromberg.**

Holzsachen

zum Bemalen und für Spritzarbeit empfiehlt **E. F. Schwartz.**

Pfitzinger & Bérard,

Technisches Bureau,
Berlin C., 46 Königsstraße 46.
Anlage, Einrichtung und Ober-Betriebsleitung von Spiritus-, Stärke-, Preßhefe- und Essigfabriken.
Kesselspeisewasser-Reinigung.
Ausführung chemischer Analysen aller Arten.
Agentur. — Kommission. — Export.

Bekanntmachung.

Im Laufe dieses Jahres sind sieben Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschieden und zwar:

a. aus der III. Abtheilung:
Herr Zimmermeister R. Engelhardt gewählt bis ult. 1890,
„ Kaufmann H. Schwartz sen. „ „ „ 1888,
„ Rechnungs-Revisor Witt „ „ „ 1888,

b. aus der II. Abtheilung:
Herr Sanitätsrath Dr. Kutzner gewählt bis ult. 1890,
„ Kaufmann B. Richter „ „ „ 1890,
„ do. M. Schirmer „ „ „ 1886,

c. aus der I. Abtheilung:
Herr Bäckermeister A. Schütze gewählt bis ult. 1886.

Behufs der Ersatzwahl werden demzufolge
1. die Gemeindewähler der III. Abtheilung auf

Montag, den 23. November d. J.
Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr,
2. die Gemeindewähler der II. Abtheilung auf

Dienstag, den 24. November d. J.
Vormittags von 10 bis 1 Uhr,
3. die Gemeindewähler der I. Abtheilung auf

Mittwoch, den 25. November d. J.
Mittags von 12 bis 1 Uhr

hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und zu den bezeichneten Stunden im Stadtverordneten-Sitzungssaale zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Hierbei wird bemerkt, daß die Wähler der III. und II. Abtheilung bei den von ihnen zu wählenden Stadtverordneten anzugeben haben, welche Personen sie für den Rest der oben angegebenen Wahlperiode wählen wollen.

Sollten engere Wahlen nothwendig werden, so finden solche an demselben Orte und zu derselben Stunde
1. für die III. Abtheilung am Montag den 30. November d. J.,
2. „ „ II. „ „ Dienstag „ 1. Dezember d. J.,
3. „ „ I. „ „ Mittwoch „ 2. Dezember d. J.

statt, wozu wir die Wähler für diesen Fall hiermit einladen.

Thorn, den 27. Oktober 1885.

Der Magistrat.

Aufruf.

Von **S. M. Kreuzer-Corvette „Augusta"** fehlt seit vier Monaten jede Nachricht; unzweifelhaft haben Schiff und Besatzung in wild erregter Fluth den Untergang gefunden. Das Verzeichniss der an Bord der Corvette eingeschifften Personen ist von dem Chef der Kaiserlichen Admiralität veröffentlicht; es bringt die schmerzliche Kunde, dass 223 rüstige Söhne des Vaterlandes in seinem Dienste früh und plötzlich dahingerafft sind!

An der Küste und im Binnenlande beklagen hart betroffene Familien den Tod des Hauptes, des Vaters, des Sohnes oder des Bruders. Mit ihnen trauert das Land. Aber, wo dieser Schicksalsschlag nicht Trauer allein, sondern auch Sorge und Noth in das Haus brachte, wo die Wellen die Stütze der Eltern begruben, wo sie Frauen zu darbenden Wittwen, Kinder zu hilflosen Waisen machten, da ruft die Katastrophe wie unser Herz zum Mitleid, so unsere Hand zum Helfen. Die vom Gesetz bestimmten Unterstützungen und Entschädigungen erleichtern das den Familien auferlegte Opfer nicht in dem Grade, wie es herzlicher Theilnahme möglich und wünschenswerth erscheint. Ausreichend kann nur die freiwillige Thätigkeit Derer helfen, die den Dank für das patriotische Verdienst todesmuthiger Seeleute in der Unterstützung ihrer Hinterbliebenen zu bethätigen wünschen.

In diesem Sinne sind die Unterzeichneten zu einem **Comité für die Unterstützung der Hinterbliebenen der mit S. M. Corvette „Augusta" untergegangenen Besatzung** zusammengetreten, und bitten um Gaben, sowie event. um Bildung von Zweig-Comités resp. Errichtung von Sammelstellen.

Ueber die eingegangenen Beiträge, zu deren Annahme, neben Jedem der Unterzeichneten
1. die Depositen-Kasse der Deutschen Bank — welche als Centralstelle dient — Berlin W., Mauerstrasse 29,
2. die Kasse des Central-Comités der Deutschen Vereine vom rothen Kreuz, Berlin W., Wilhelmstrasse 73,
3. die Präsidial-Kasse des Königlichen Polizei-Präsidiums, Berlin C., Molkenmarkt 1,
4. die städtische Haupt-Stiftungs-Kasse, Berlin C., Rathhaus, Zimmer 25, Eingang von der Spandauerstrasse,

bereit sind, wird öffentlich quittirt werden.

Die provisorische Geschäftsführung haben übernommen die Herren:
von Forckenbeck, Ober-Bürgermeister, Berlin W., Vossstr. 51,
von Henk, Vice-Admiral z. D., Berlin W. Potsdamerstrasse 39.
Rudolph Koch, Director der Deutschen Bank, Berlin W., Behrenstrasse 9/10,
Friedheim, Ober-Regierungs-Rath, Berlin C., Poststrasse 16,
Hass, Erster stellvertretender Vorsitzender des Central-Comités der Deutschen Vereine vom rothen Kreuz, Berlin W., Friedrichstrasse 173,
Freiherr Eduard von der Heydt, Konsul a. D., Berlin W., von der Heydtstrasse 14b,
Ludwig Löwe, Reichstags-Abgeordneter, Berlin S. W., Hollmannstrasse 32.

Ueber die definitive Konstituirung des Comités, sowie über die Organisation des Unterstützungswerkes soll in einer demnächst zu berufenden Versammlung Beschluss gefasst werden.

BERLIN, den 7. October 1885.

Pelzwaaren!

Zur Saison empfehle meine Werkstatt zur Neuanfertigung, Reparatur und Umarbeitung von Pelzsachen.

Pelzbezüge für Damen und Herren in den neuesten Stoffen und Façons zur gefl. Ansicht.

Ueberzieher werden unter Garantie des Gutsitzens angefertigt.

O. Scharf, Kürschnermeister.
Elisabethstraße 310.

Schlaganfall oder Schlagfluss.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass in jüngster Zeit [Nach]ahmungen meines Anti-Schlagfluss-Wassers als gänzlich wirk[ungslose] Flüssigkeiten gegen Schlaganfälle öffentlich ausgeboten werden. [Diese] wirkungslosen Flüssigkeiten haben mit meinem, aus den besten [...] dargestellten Anti-Schlagfluss-Wasser nicht das Mindeste gemein. [Wer] an Nervosität, anhaltendem Kopfschmerz, Blutandrang zum Kopf, Sch[windel], Ohrenbrausen, Schwarzwerden vor den Augen, Gefühl von Ang[st], Beklemmung, Lähmungen, Ohnmachten etc., als sichere Vorboten [eines] Schlaganfalles leidet, oder wer bereits von einem Anfall betroffen [wurde], gebrauche das allbekannte und von medizinischen Autoritäten, wie D[r. ...] gerichtlich vereideter Chemiker u. A. empfohlene Anti-Schlagfluss-[Wasser], welches ausschliesslich durch den Unterzeichneten versandt wird. Niederlagen existiren nirgends. Ebendort erhalten Schlagflusscan[didaten] den betreffenden Prospekt gratis durch **A. Wolffsky, Berlin N.**



Lungen-, Brust-, Halskranke, (Schwindsüchtige) und Asthma-Leidende werden auf die Heilwirkung der von mir [im] inneren Rußland entdeckten Medicinalpflanze, nach **meinem Nam[en] „Homeriana"** benannt, aufmerksam gemacht. Aerztlich viel[fach] erprobt und durch tausende von Attesten bestätigt. Das Paquet [zu] 60 Gramm, genügend für 2 Tage, kostet **1 Mk. 20 Pf.** und tr[ägt] dasselbe als Zeichen der Echtheit das Facsimile meiner Unterschrift. [Die] Brochüre „Ueber die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze „Ho[me]riana" allein wird gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken, fra[nco] zugesendet.

Um das P. T. Publikum vor Fälschungen meines „Homeriana-Thee" zu schützen, ersuche ich bei Anfragen und Bestellungen (aus [der] Provinz Westpreußen) sich **nur direct an mich zu wenden.**

Paul Homero in Triest (Oesterreich)
Entdecker und Zubereiter der Medizinal-Pflanze „Homeriana", Besitzer [der] goldenen Medaille I. Klasse für Philantropie und Wissenschaft u. [s. w.]
Alleiniger Importeur der echten Homeriana-Pflanze.

Heilung radikal!
Epilepsie,
Krampf- u. Nervenleidende,
gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 Pf. in Briefmarken von

Dr. ph. Boas, Westl. Cronbergerstr. 33, **Frankfurt a. M.**



Durch Einstellen von Fohlen in **Turzno** p. Tauer

6 Arbeitspferde

zu **verkaufen.**

Wickbolder B[ier] vom Faß.

Speisekarte, täglich reichhaltig, empfiehlt
Baumgart, Schülerstr.

Heute von 10 Uhr Vormittags
Königsberger Rinderfleck
empfiehlt **Baumgart**

1 m. Zim. z. verm. Gr. Gerberstr.

1 möbl. Zimmer und Kabinet sofort zu verm. Gerechtestr. 129.

Altst. Markt 299, II. Etage, 6 Zim. und Zubehör von sofort zu miethen. **L. Beutler**

Gesucht zum 1. April oder 1. [...] 1886 eine Wohnung von 5—6 [Zim.] mit Burschengelaß etc. Off. mit gen. Preisangabe unter **C. H.** an die [Exped.] dieser Zeitung erbeten.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
November .	—	—	—	11	12
	15	16	17	18	19
	22	23	24	25	26
	29	30	—	—	—
Dezember .	—	—	1	2	3
	6	7	8	9	10
	13	14	15	16	17
	20	21	22	23	24
	27	28	29	30	31

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.